

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 40 (1983)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

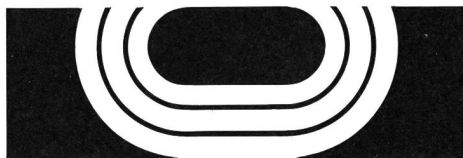
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Information und Dokumentation II/82 + I/83

Fachstelle Sportstättenbau ETS

Die Übersicht über Veröffentlichungen aus dem Bereich Sportstättenbau erscheint neu nach Sachgebieten geordnet. Die Auswahl erfolgt mehr selektiv. Kurze Artikel oder solche ohne namhafte Aussage werden nicht mehr aufgeführt.

0 Sportstättenrichtplanung

Centro studi pianificazione impiantistica sportiva.

Norme e procedure per gli impianti sportivi.

Quaderni tecnici dello sport, no 19.

Centro studi pianificazione impiantistica sportiva.

Edilizia sportiva ad una svolta?

Quaderni tecnici dello sport, no. 10.

Hasler, Toni, Klingnau; Schenker, Alfred, Olten.

Leitfaden zur Projektberatung von Sportanlagen.

Neubearbeitung März 1982; ETS-Bibliothek-Nr. 07.590q

1 Freianlagen

Spig, Konrad, Architekt HTL, Heerbrugg.

Der Ausbau der Sportanlage Balgach.

Schweizer Journal, Heft Mai 1983.

Normpositionen-Katalog NPK 920 D/1982: Garten-, Spiel- und Sportanlagen.

Normpositionen-Katalog NPK 929 D/1982: Pflege und Unterhalt von Garten-, Spiel- und Sportanlagen.

Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung, 8008 Zürich.

2 Sporthallen

Meuli, Rudolf, Architekt HTL/STV, Minusio.

Die Sport- und Zivilschutzanlage Allmendli in Erlenbach.

Hünig, Fritz, Architekt SIA/REG, Langenthal.

Das Sportzentrum Hard in Langenthal.

Müller, Hans-Chr., dipl. Architekt BSA/SIA, Burgdorf.

Die Sporthalle Lindenfeld in Burgdorf.

Schweizer Journal, Heft Mai 1983.

Altorfer, Wolf, dipl. Architekt ETS/SWB/SIA, Giswil.

Die Turnhalle in Giswil.

von Holzen, Werner, Buochs NW.

Die Mehrzweckanlage in Buochs NW.

Schweizer Journal, Heft April 1983

Staatshochbauamt für die Universität Köln.

Leichtathletikhalle der Deutschen Sporthochschule in Köln.

Schriften der Deutschen Sporthochschule, Köln.

Franz, Günther, Clemens, Reinhold, Mainz.

Sporthallen in Rheinland-Pfalz 1982; Erfahrungen, Entwicklungen, Perspektiven.

Ministerium des Innern und für Sport, D-6500 Mainz.

Deutsche Norm, DIN 18032, Teil 5, Januar 1982.

Hallen für Turnen und Spiele; Ausziehbare Tribünen.

Deutsche Norm, DIN 18032, Teil 6, April 1982.

Hallen für Turnen und Spiele; bauliche Massnahmen für Einbau und Verankerung von Sportgeräten.

Schweizerische Normenvereinigung, 8008 Zürich.

3 Bäder

Dipl.-Des. Architekt Richtsteig, Walter J., Kamp-Lintfort.

Freizeitbad Neukirchen-Vluyn. Ein Hallenbad auf Erfolgskurs – oder: Wie man mit wenig Mitteln viel erreichen kann.

Archiv des Badewesens, Heft 6/83.

Burgherr + Wälti, Architekten, Lenzburg.

Das Erlenbad in Dielsdorf.

Schweizer Journal, Heft Mai 1983.

Hochbauamt der Stadt Köln.

Schwimmzentrum bei der Deutschen Sporthochschule Köln.

Schriften der Deutschen Sporthochschule, Köln.

Grosse, Wolfgang, Dipl. sc. pol. Kommunale Haushaltskonsolidierung durch Energieeinsparung im Bädersektor.

Bosshard, U., Eggli, R., Hess, W. Wiederaufbereitung von Schwimmbekkenwasser mit biologisch betriebenen Aktivkohlefilter: Resultate von Laborexperimenten.

Bäder-, Sport- und Freizeitbauten, Heft 1/83.

Cambazard, Denise.

Le Paris Country Club.

Franck, Guy.

En Allemagne et bientôt en France, une nouvelle génération de piscines publiques faites pour l'évasion et la détente.

Piscines, Heft Nr. 84, Februar-März-April 83.

Witt, Uwe-Jens.

Whirlpools in öffentlichen Bädern; Einsatz und Erfahrungen – pro und contra.

Gerhards, Werner, Köln.

Stilllegung von Bädern – leicht gesagt und schwer getan.

Ausstellungsbericht.

Internationale Badefachausstellung «interbad» 1982 in Düsseldorf.

Technischer Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen e.V.

Textile Überdachungen im Bäderbau.

Archiv des Badewesens, Heft 2/83.

Prof. Dipl.-Ing. Riedle, Klaus, Wiesbaden. Senkung der Folgekosten in Bädern durch energiesparende Massnahmen.

Archiv des Badewesens, Heft 3/83.

Kannewischer, Bernd, Ing. SIA, Zug. Badewasseraufbereitung für öffentliche Bäder (Band I)

Schätzle, Paul, dipl. chem., Winterthur. Badewasser-Desinfektion (Band II).

BAG Brunner Verlag AG, 8036 Zürich, Postfach.

Deutsche Norm, DIN 7935, August 79. Schwimmsportgeräte – Sprunganlagen, Masse, Sicherheitstechnische Anforderungen und Prüfung.

Schweizerische Normenvereinigung, 8008 Zürich.

Hophan, C.

Entscheidungskriterien für Schwimmbad-abdeckungen.

Stadelmann, M.

Sparsamer Heizbetrieb in Hallenbädern.

Umweltschutz-Gesundheitstechnik,
Heft 11/82.

S.I.A.-Norm 385/1 – Ausgabe 1980.

Anforderungen an das Wasser und an die Wasser-Aufbereitungsanlagen in Gemein-schaftsbädern.

Schweizerischer Ingenieur- und Architek-ten-Verein, 8039 Zürich.

Schriftenreihe Gesundheitstechnik SVG.
Schweizerische Bädertagung 1981; Zu-kunftsentwicklung der Bäder und des Bä-derbetriebes, Badewasser-Aufbereitung,
Energietechnik.

Schweizerische Vereinigung für Gesund-heitstechnik, 8035 Zürich.

4 Wintersportanlagen

AG für organisiertes Bauen, Winterthur.
Eissporthalle Weinfelden.

Schweizer Hoteljournal, Heft Winter 1982.

Eissportzentrum Regen, Stützpunkt für
Eisschiessen.

Eissporthalle Ratingen.

Grundsätzliches zur Planung von Skipisten
und Aufstiegshilfen.

IAKS-Sportstättenbau+Bäderanlagen, Heft
1/82.

5 Sondersportanlagen

Fachkommission für Tennisanlagen.
Ausschreibungstexte zur Vereinfachung
der Ausschreibung von kompletten Tennis-
plätzen mit wassergebundenen Belägen.

Schweizerischer Tennisverband, Postfach,
3000 Bern 32.

Atelier d'architectes associés *Surchat SA,*
J., Giraud, J.Cl., Monti, Chr., Fribourg.
Le centre de Tennis d'Agy SA à Granges-
Paccot.

Schweizer Journal, Heft Mai 1983.

Staatshochbauamt für die Universität,
Köln.

Bundes- und Landesleistungszentrum für
Hockey und Judo bei der Deutschen Sport-
hochschule Köln und Trainerakademie Köln
e.V.

Schriften der Deutschen Sporthochschule,
Köln.

Landzettel, Wilhelm, Desczyk, Joachim.
Campingplätze in Niedersachsen.
Herausgegeben vom Niedersächsischen
Sozialminister und dem Verband der Cam-
pingplatzhalter Niedersachsen e.V.

Grädinger, O.M., Architekt, AGOB.
Tennis- und Squashzentrum Lerchenfeld in
Wilten bei Wil.

Schweizer Hoteljournal, Frühjahr 83.

Grassart, Patrice.

Les courts de Tennis en béton poreux.

Piscines, Nr. 84. Februar-März-April 83.



Koninklijke Nederlandse Baseball en Soft-
ball-boud.

Houk- en Softball accomodaties.

NSF-TM Nummer 41-1983.

Deutsche Norm, DIN 18038, April 1982.
Squash-Hallen, Grundlagen für Planung
und Bau.

Schweizerische Normenvereinigung,
8008 Zürich.

Reitzentrum Reims – Reitschule Tinquieux.
IAKS-Sportstättenbau+Bäderanlagen,
Heft 4/82.

Seminar Tennisanlagen; Bedarf-Planung-
Bau-Pflege; Hannover, 18./19. März 1982.

IAKS-Sportstättenbau+Bäderanlagen Hefte
4, 5/82.

6 Sportzentren

Müller, H., Müller, J., Architekten SIA,
Zürich.

Das Zentrum Schluefweg in Kloten.

Das Sportzentrum Tivoli in Worblaufen.

Schweizer Journal, Heft Mai 1983.

Arch. Dipl.-Ing. *Paul, H.,* und *Knorr, A.,*
Germering, Arch. Krüger, U., Germering,
Arch. Dipl.-Ing. *Tröger, H.-J.,* Deisenhofen/
München, Arch. *Becher, H.,* Germering.

Freibad und Eislaufhalle Unterpfaffenhofen
der Gemeinde Germering.

Bäder-, Sport- und Freizeitbauten,
Heft 1/83.

Hallensportzentrum mit Bowlinghalle im
Schulzentrum Düsseldorf, Melanchthon-
strasse.

IAKS-Sportstättenbau+Bäderanlagen,
Heft 4/82.

7 Architektur + Ingenieurwesen

Rossmann, Wendell E., Phoenix.
Netzschalen aus Holz für grosse Spann-
weiten.

Schweizer Ingenieur + Architekt,
Heft 25/83.

Häring, Christoph Hermann, Pratteln.
Zur Konstruktion von Holznetzschalen.

Schweizer Ingenieur + Architekt,
Heft 25/83.

Heere, L., – Sportarts NSF hoofd afdeling
sportgeneeskunde.

Sporter en Sportvloer.
NSF-TM nummer 41-1983.

Zweckmässige Oberlichtformen für teilba-
re Norm-Sporthallen 45 x 27 m.

IAKS-Sportstättenbau+Bäderanlagen,
Heft 6/82.

8 Sport Allgemein

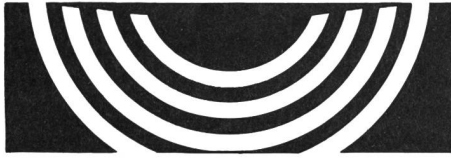
Schriftenreihe ETS 8/82
Firmenverzeichnis: Geräte und Einrichtun-
gen für Turn- und Sportanlagen.

Schriftenreihe ETS:
Erweiterte Expertenkommission.
Jahreskonferenz 1981.

Baumgartner Urs: Bearbeitung
Nüscherer Fritz: Behindertengerechte
Sportanlagen

Bründler Albert: Überlegungen zur Ent-
wicklung im Sportstättenbau
Burgherr Hans-Rudolf: Beurteilungskrite-
rien von Offerten

Separatdruck aus «Jugend und Sport»
Nr. 9, 10, 12/1982. ■



Sportvereine als Lösung der Jugendprobleme?

Kurt Trefzer, Lyss

Unter dem Titel «Die unersetzbare soziale Funktion des Sportvereins» hat die Fachzeitschrift der ETS Magglingen ein aufschlussreiches Referat von Dr. Riedi, Vorsteher des Jugendamtes der Stadt Bern, veröffentlicht. So erfreulich die Bestätigung der positiven Einflüsse des Sports auf den jungen Menschen von seiten dieses profunden Kenners der Jugendprobleme auch ist, sind dennoch Vorbehalte da am Platze, wo der Referent die Institution «Sportverein» mit einer Verantwortung belasten will, für welche die Voraussetzungen – selbst längerfristig – eindeutig fehlen.

In trärer Weise wies der Referent auf die vielen Aspekte hin, welche den Sport weit über die körperliche Fitness hinaus zu einem wertvollen Faktor für das seelische Gleichgewicht junger Menschen stempeln. Er nennt dabei die genauen Wertmassstäbe, welche dem Wettkampfsport innewohnen: das legitime Ausleben der Gefühle; die Möglichkeit, in der Gruppe das Gemeinschaftsgefühl zu erleben; die gemeinsame «Sportsprache» zwischen alt und jung; die Selbstdisziplin (sich einordnen in die Regeln). Dr. Riedi vermisst im Sport aber von seiten der Klubverantwortlichen das Erkennen einer sozialen Verantwortung. Im Zusammenhang mit den erschütternden Bildern aus der Drogenszene spricht er sogar von einer «Verantwortung der Sportvereine im Bereich der Vorbeugung» – ein Mandat, das der Sport (mindestens in dieser sehr undifferenzierten Formulierung) meines Erachtens nicht übernehmen kann; ich erkläre weiter unten weshalb. Ich bin einverstanden mit Dr. Riedi wenn er sagt, dass die Sportvereine nicht passiv verharren sollten und ihre Aufnahmepolitik nicht darin bestehen dürfte, dass man einfach abwartet und «nimmt, was von selbst kommt».

Man hüte sich indessen vor falschen Erwartungen:

Der Sport in diesem kleinen Land ist sehr zersplittert in unendlich viele Sportarten, und wenn unser Elitesport international konkurrenzfähig bleiben soll, dann brauchen vor allem die sogenannten (olympischen) Hauptsportarten ein grösseres Talentreservoir. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die Sportvereine im Sektor Jugendsport in die Offensive gehen und auch fach- und sachgemäss handeln. Wenn es dabei gelingt, gewissermassen in

«einem Aufwasch» auch noch einen grösseren Teil der Jugend aus bisherigen Keller- und Disco-Vergnügen in die frische Luft der Sportplätze zu führen, ist sicherlich ein Vorhaben erreicht, welches demjenigen eines besseren sportlichen Leistungspotentials mindestens gleichzusetzen ist.

Ich bin durchaus auch der Meinung, dass wir in der Schweiz vermehrt das «Stadion der offenen Tür» brauchen. Und doch müssen Vorbehalte gemacht werden, wenn es darum gehen sollte, dem Sportverein eine Rolle zuzumessen, in der er – zumindest im heutigen Rahmen – überfordert wäre.

Die Realität

Es stimmt, dass sozusagen in jeder Sportart erzieherische Elemente vorhanden sind, welche im Sinne der Charakterbildung dem Menschen auf seinem Lebensweg eine wertvolle Stütze sein können. Andererseits ist doch zu bedenken, dass der ganze Sportbetrieb von Menschen gemacht wird. Nicht alle im Sport tätigen Menschen sind auch wirklich «echte» Sportler. Damit meine ich vor allem ihre Verfassung in Sachen Kenntnisse, Fairness, Lebensführung.

Damit ist gesagt: Es «menschelt» eben auch in den Sportvereinen; man kennt auch dort den Neid, die Heuchelei, den Egoismus wie in allen andern Bereichen des Lebens. Daraus geht hervor, dass nicht alle Leute, die sich im Bereich des Jugendsportes tummeln, unbedingt auch Respektspersonen und Vorbilder sind. Dort läge aber meines Erachtens ein Teil der Vorbedingungen, welche erfüllt sein müssten, wenn der Sportverein wirklich im Ernst zu einem therapeutischen Mittel in der Lösung von «Jugendproblemen» werden sollte. Ein Anfang dazu könnte gemacht

werden, wenn an den Generalversammlungen der Sportvereine die «besten Leute» zuerst für die Junioren und Schüler gewählt würden und nicht zuallerletzt – wie allgemein üblich – jemand «in Gottes Namen» zu diesem Posten verknurrt wird. Aber es ist dies ja auch ein finanzielles Problem: solange die Vereine für diese Ämter so gut wie nichts honorieren können, müssen sie froh sein, wenn sich überhaupt noch jemand zur Verfügung stellt!

Vorbehalte

Aber es gibt noch andere Fragezeichen: Der Sportverein muss primär seine sportlichen Ziele im Auge halten. Das gilt auch für den wettkampfmässigen Breitensport, weshalb er auch seine Jugendabteilung auf dieses Anliegen hin auszurichten hat. Sicher kann und will man keinen «Numerus clausus» einführen, aber das Fördern von vereinseigenen Talenten muss nun einfach in den Prioritäten vor dem «Mitschleppen von Unbegabten» kommen. Vor allem aber: Wenn ich Dr. Riedi recht verstanden habe, möchte er sogar die Integration von «schwierigen Jugendlichen» in die Sportvereine vorschlagen. Ich glaube, dass in diesem Punkt der Sport ein Veto einlegen muss. Ich bin durchaus auch der Meinung, dass junge Burschen und Mädchen, welche in ihrem ganzen Verhalten noch auf der «Waage» sind – sich also noch so oder so entwickeln können –, in einem Sportverein zu kritisch bleibenden, positiven Menschen erzogen werden können. Die Praxis beweist dies ja auch. Aber jene Extremen, welche sich der Gesellschaft längst entzogen haben und als richtige «Randfiguren» unbelehrbarer Art einzustufen sind, werden sich auch in einem Sportverein nicht ändern. Die Sportvereine haben überhaupt kein Interesse, sich ihre mehr oder weniger geordneten Abteilungen «verseuchen» zu lassen: Einige faule Kartoffeln im Keller werden ja auch nicht von den guten angesteckt, sondern es verläuft umgekehrt. Vor allem aber – und das lässt auch Dr. Riedi anklingen: Wenn der Sportverein wirklich im Rahmen vernünftiger Jugendbetreuung sozialer Art eingespannt werden soll, dann müsste er von der öffentlichen Hand kräftig subventioniert werden. So aber fehlen ihm ja auch die nötigen Mittel. Ich würde also bezüglich der «Problemjugend» sagen: Sport als Präventivmassnahme ja, aber als Therapie höchst fragwürdig... ■

Brutal aber fantastisch:

«Swiss Ironman Triathlon»

Herausforderung für 400 eiserne Frauen und Männer an der «Goldküste» des Zürichsees bei Glutofenhitze

Bild und Text Hugo Lörtscher

Mit 4 km Schwimmen, 180 km Einzel-Radzeitfahren und einem Marathon von 42 km, alles unmittelbar nacheinander an einem Tag zu absolvieren, zählt der am 23. Juli 1983 an den Ufern des Zürichsees nach der Originalformel erstmals in der Schweiz ausgetragene «Ironman Triathlon» zu den härtesten Ausdauerprüfungen der Welt. Drei Disziplinen, jede für sich allein bereits eine Superleistung. Initiant und selbst Teilnehmer dieser physischen und psychischen Zerreissprobe war der einstige Spitzenschwimmer René Friedli aus Zürich.



Das grosse Abenteuer beginnt: 400 wagemutige Schwimmerinnen und Schwimmer stürzen sich in die wohltemperierten Fluten des Zürichsees.

Die Wiege dieser «Verrücktheit» liegt ausgerechnet im süßen Hawaii und ist dem Hirn eines amerikanischen Offiziers entsprungen. Als Teilnehmer der dortigen 4. Auflage vor einem Jahr war Friedli so begeistert von diesem Wettkampf, dass er beschloss, mit diesem Bazillus auch die Schweiz anzustecken. Mit Erfolg, wie sich zeigte. Statt der erwarteten 200 nahmen 400 Teilnehmer die Herausforderung an, worunter 29 Frauen, und stürzten sich am genannten 23. Juli um 07.00 zur ersten Prüfung in die wohltemperierten Fluten des Zürichsees beim Strandbad Wollishofen, applaudiert vom zahlreich aufmarschierten Publikum.

Die Wagemutigen hatten die Wahl zwischen drei Leistungskategorien:

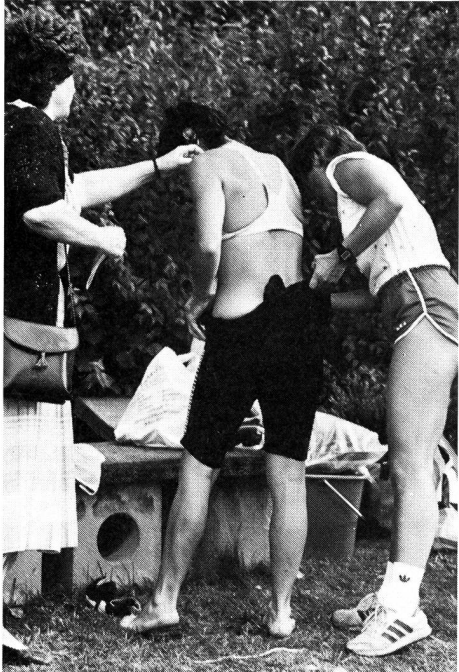
Schwimmen:	Kat. A	4 km
	Kat. B	2,66 km
	Kat. C	1,33 km
Radzeitfahren:	Kat. A	180 km
	Kat. B	120 km
	Kat. C	60 km
Dauerlauf:	Kat. A	42,195 km
	Kat. B	30 km
	Kat. C	16 km

Rund 20 Prozent wählten Kategorie A, worunter als einzige Frau die Skilangläuferin Ursula Zini aus St. Moritz.

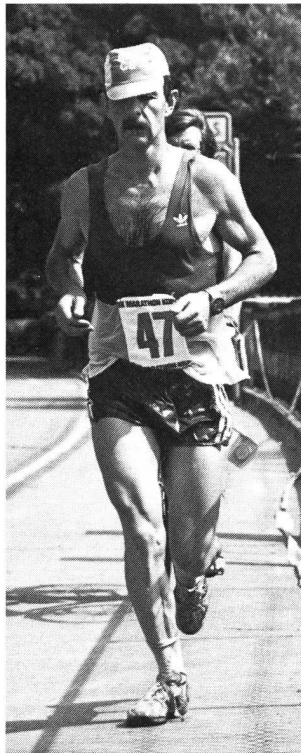
Ziel des Triathlons war nicht der Rekord, sondern das Erreichen des Ziels in guter Verfassung, was man auch den meisten attestieren durfte. Sie gingen topfit an den Start und aus den Startlisten ging denn auch klar hervor, dass es sich überwiegend um erfahrene Ausdauersportler mit zum Teil phantastischen Leistungsausweisen handelt. Bei der herrschenden Glutofenhitze, welche besonders die Marathonläufer bis an die äusserste Grenze des noch Ertragbaren trieb, vollbrachten alle «Finisher» gleich welcher Kategorie eine grossartige Leistung. Der Anlass war nicht nur hervorragend organisiert (Information, Arzt-, Sanitäts- und Massagedienst, im Radzeitfahren alle 10 km und im Marathon alle 4 km ein Verpflegungs- und Getränkestand), er wurde auch von einer herzlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre getragen. Das kam zum Beispiel im Strandbad Tiefenbrunnen beim fliegenden Wechsel vom Schwimmen zum Radzeitfahren zum Ausdruck, wo jeweils ganze Familien ihren Papi oder Sohn liebevoll umsorgten

und beim Umkleiden halfen. Es gehörte wiederum beim Marathon zum allgemeinen Bild, dass die Läufer von Frau, Tochter oder Freundin über weite Strecken (im Laufen) begleitet wurden zur moralischen Aufrüstung, aber auch im Ziel, wenn alle Kraftreserven aufgezehrt waren. Und das ist mindestens so wertvoll wie der überragende Sieg von Hans «Müggi» Müller in der Kategorie A, welcher den Wettkampf praktisch von der Spitze aus dominierte, dem mörderischen Marathon jedoch Tribut zollen musste und sich nur mit letzter Kraft vor dem aufkommenden Urs Ritter ins Ziel retten konnte. Eine phantastische Leistung bot auch die Skilangläuferin Ursula Zini. Sie verstand, ihre Kräfte optimal einzuteilen und wurde im Ziel wie eine Siegerin gefeiert.

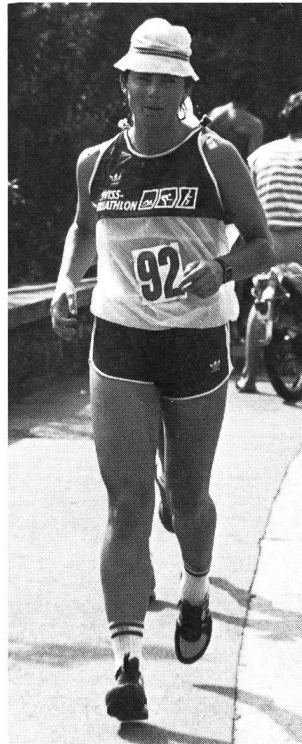
Die Geschichte des 1. Swiss Ironman Triathlon ist nicht nur die Geschichte von «Müggi» Müller und andern den Sieg anpeilenden Athleten. Er ist vor allem die Geschichte heroisch ertragener Leiden von Namenlosen. ■



Fliegender Kostümwechsel vom Schwimmen zum Radfahren.



Hans «Müggi» Müller, der überragende Sieger.



Ursula Zini, einzige Frau unter den «ganz Eisernen». Im Ziel gefeiert wie eine Siegerin.



Prominenz unterwegs: SRG-Programmdirektor und Mehrkämpfer Andreas Blum.



120 oder 180 Kilometer im Velo-Sattel. Schon ein wenig verrückt so zwischen 4000 m Schwimmen und Marathon. Und erst noch eine ganze Reihe mit dem Militärvelo – bei der Bierhitze!



Vor einem Verrat am schweizerischen Sportkonzept?

Hugo Lörtscher

Nicht Sachgeschäfte standen an der erstmals im Fürstentum Liechtenstein durchgeführten J+S-Amtsvorsteherkonferenz vom 14. und 15. Juni im Brennpunkt des Interesses, sondern die Grundsatzreferate von Raymond Bron, Präsident der ETSK, und Hans Möhr, Zentralpräsident des SLS. Beide setzten sich mit bevorstehenden schicksalhaften sportpolitischen Entscheiden auseinander, deren Auswirkungen auf die Zukunft des Schweizer Sports ihre Schatten längst schon vorausgeworfen hatten. Als Kernprobleme schälten sich heraus: Die Finanzrestriktionen des Bundes im Bereich Sport allgemein, die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen, der Antrag des Eidgenössischen Finanzdepartements auf Streichung der Bundesbeiträge an die Sportverbände sowie die Herabsetzung des J+S-Alters.

Der Ton der beiden Sportführer war gegenüber früherer Gelegenheiten merklich drohender geworden. Besonders die vom Finanzdepartement verabreichte schallende Ohrfeige scheint die Sportgremien in ihrer bisher allzu nachgiebigen Haltung aufgerüttelt zu haben. So sprach Raymond Bron im Zusammenhang mit dem (begrüßten) Departementswechsel von einer «unversöhnlicheren», wenn nötig «eroberungslustigen» Politik der Sportgremien und Hans Möhr kündigte notfalls «Aktionen mit Paukenschlag» an. Die Schonzeit und damit die Zeit der blossen Papiertiger scheint vorbei zu sein. Der Schweizer Sport zeigt die Zähne. Im folgenden soll versucht werden, die Referate von Raymond Bron und Hans Möhr in ihren wesentlichen Teilen zusammenzufassen.



Das Sportkonzept auf der Schlachtbank

Die Geschichte des schweizerischen Sportförderungsgesetzes von 1972 ist zugleich die Geschichte seiner Demontage, was leicht nachzuweisen ist.

In den Jahren zwischen 1974 und 1977 erfolgten Einsparungen durch

- Streichung der J+S-Personentransporte (halbe Taxe für Jugendliche) sowie der sportärztlichen Untersuchungen
- Sistierung der Bundesbeiträge für den Bau von Sportanlagen
- Kürzungen im freiwilligen Schulsport
- Mitbeteiligung der Kantone an den Kosten der Lehrmittel für das Schulturnen
- Kürzung der Beiträge an die Durchführung von Schulsportlagern im Rahmen von J+S um ein Drittel
- Ausschluss der J+S-Schullager von der Militärversicherung

Der erste Aderlass erfolgte bereits 1974/75, nicht ganz drei Jahre nach Einführung des Sportförderungsgesetzes, mit Einsparungen von 4,7 Millionen Franken oder 14 Prozent des Budgets.

Raymond Bron sprach denn auch von einem langsamen und kontinuierlichen Abbau der Bundesleistungen sowie von gezielten Angriffen gegen die Sportsubventionen aus Verwaltungskreisen, aber auch von seiten des Parlaments. Sowohl er als auch Hans Möhr hoben besonders hervor, dass seit Einführung des Sportgesetzes von 1972 die Bundesbeiträge entgegen der anderswo geübten Praxis nie der Teuerung angepasst worden seien. Beide sind sich einig, dass der Sport weit über das vertretbare Mass seinen Sparbeitrag geleistet hat und dass die Demontage des Sportförderungsgesetzes ein Ende haben müsse.

Aufgabenteilung Bund/Kantone

Dieser «Dauerbrenner» befindet sich in der entscheidenden Phase. Noch in diesem Jahr soll das Parlament darüber entscheiden. Zwischen dem ersten Modell von 1977, in welchem das Schweizerische Sportkonzept «kantonalisiert» das heisst aufgehoben werden sollte, und der vom Ständerat im Dezember 1982 akzeptierten Botschaft des Bundesrates (mit einem brillanten Plädoyer von Bundesrat Furgler für den Sport), liegen zähe Verhandlungen zwischen der Schweizer Sportführung und den Instanzen des Bundes. Frucht dieses

sportpolitischen Tauziehens ist ein von den Sportgremien in den Hauptpunkten akzeptierter Kompromiss vorbehaltlich zwei Details betreffend den freiwilligen Schulsport und die Lehrerausbildung.

Auf den ersten Blick scheint das bestehende Sportförderungskonzept relativ unbeschadet über die Runden gekommen zu sein – mit Ausnahme des freiwilligen Schulsports. Doch liegt der Teufel auch hier im Detail. Raymond Bron warnt denn auch nachdrücklich vor der Gefahr einer einschränkenden Interpretation der Gesetzesartikel auf Verordnungsebene, besonders bezüglich J+S, was die Einheit der Bewegung zerstören könnte.

Streichung der 3,7 Millionen Bundesbeiträge an die Sportverbände

Was vollends Feuer ins Dach des Schweizer Sports legte war der unverständliche Antrag des Eidgenössischen Finanzdepartements vom April dieses Jahres, künftig die 3,7 Millionen Franken Beiträge an die Turn- und Sportverbände vollständig aus dem Subventionskuchen zu tilgen. Dieser Schocker geschah nicht nur aus Unwissenheit um die realen Zusammenhänge im Sport, er steht auch in Gegensatz zur Botschaft des Bundesrates.

Hans Möhr sagte dazu:

«Ich erinnere in diesem Zusammenhang

- *an die Tatsache, dass der Bundesrat im Zusammenhang mit der Aufgaben-Neuverteilung die finanzielle Unterstützung der Leiterausbildung in den Verbänden – entgegen dem Antrag der Studienkommission – ausdrücklich befürwortet hat*
- *an die Tatsache, dass diese Haltung des Bundesrates im Herbst 1982 von der ständerätlichen Vorberatungskommission, vom Ständerat und 1983 auch von der nationalrätlichen Kommission eingehellig unterstützt wurde.»*

Sowohl Hans Möhr als auch Raymond Bron unterstrichen die Zweckgebundenheit der Finanzbeiträge des Bundes an die Sportverbände, welche

- **weder für die Entschädigung der Trainer- oder Leitertätigkeit verwendet werden**
- **noch für Spielersaläre**
- **noch für den Spitzensport**
- **noch für die Verbandsadministration**
- **noch für die Finanzierung von Sportanlässen**

sondern fast ausschliesslich für die Leiterausbildung.

Nach Bron sind genannte Subventionen ebenso unersetzbar wie die von den Leitern selbst freiwillig und ehrenamtlich geleistete Arbeit. Müsste diese auch nur mit 10 Franken pro Stunde entschädigt werden, ergäbe das eine jährlich auszurichtende Summe von 200 Millionen Franken.

Hans Möhr vermerkt unter «Finanzielles»:
«Beim Bund scheint man auch zu übersehen, dass in den Verbänden im Bereich der

Leiterausbildung bei den letzten Sparrunden die grössten Abstriche zu verkraften waren.

In den Finanzgesprächen von 1970/71 wurden sowohl vom EMD als auch vom EDI als Bundesbeitrag 5,3 Millionen Franken als richtig erkannt. Heute stehen wir gemäss Staatsrechnung (nach Sparrunden) bei 3,285 Millionen Franken. Das ergibt eine Sparleistung von 2,015 Millionen Franken oder rund 38 Prozent!

Zu berücksichtigen wäre, dass seit 1970 die Teuerung um rund 70 Prozent angestiegen ist und dass diese, im Gegensatz zu vielen anderen Bereichen von Bundesleistungen, im Sport nie ausgeglichen wurde. Würde die Teuerung im ursprünglich als richtig erkannten Beitrag von 5,3 Millionen Franken berücksichtigt, betrüge der Subventionsanspruch der Verbände heute stolze 9 Millionen Franken!

Am 27. September 1970 stimmte das Schweizervolk mit 524 132 Ja gegen 178 355 Nein einem Verfassungsartikel zur Förderung von Turnen und Sport zu. Darin steht unter anderem: «Der Bund fördert Turnen und Sport der Erwachsenen.»

Wenn heute ein einziger «Drögeler» die Allgemeinheit eine runde Million Franken kosten soll, die Gesamtbevölkerung jährlich 11,5 Milliarden für Gesundheitspflege ausgibt, Kantone und Gemeinden zusammen für dieselbe Rubrik 5,86 Milliarden beisteuern und die Krankenkassen einen Ausgabenberg von 5,7 Milliarden zu verkraften haben, ist es absurd, wenn der Staat dem Breitensport als wirksame Gesundheitsvorsorge die ihm verfassungsmässig zustehende finanzielle Hilfe versagen oder kürzen will, vordemonstriert an der vorgeschlagenen Aufhebung der Bundessubventionen an die Turn- und Sportverbände.

Einig ist man sich überall, dass es nicht nur um die 3,7 Millionen Franken Staatssubventionen geht, sondern um den Fortbestand des bewährten schweizerischen Sportkonzeptes, denn erstmals handelt es sich nicht nur um Kürzungen, sondern um eine endgültige Streichung. Und diese muss mit allen Mitteln verhindert werden. Wie soll es weitergehen?

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, befindet sich eine von den nationalen Sportverbänden begutachtete Vernehmlassung des SLS zur Prüfung beim EFD, an das sich einzelne Verbände auf Rat der Parlamentarischen Gruppe für Sportfragen direkt gewandt haben – sehr verbandspezifisch und wohl auch emotionell gefärbt. Mit den getroffenen Massnahmen soll eine Aufnahme der Streichungsabsicht in die spätere Botschaft des Bundesrates an das Parlament und damit auch ein Verrat am Schweizer Sportkonzept verhindert werden. Sollte wider erwarten eintreten was nicht eintreten darf, soll nebst einer Grossoffensive der Sportorganisationen auf allen Ebenen auch juristisch abgeklärt werden, ob die Streichung von Art. 10, das heisst die Streichung der Bundesbeiträge

an die Verbände, nicht den Bundesverfassungsartikel 27quinquies verletzt («Der Bund fördert Turnen und Sport der Erwachsenen»). In diesem Fall müsste der Entscheid über Streichung oder Nichtstreichung in einer Volksabstimmung fallen.

Umstrittene Herabsetzung des J + S-Alters

Über die sowohl von den Verbänden als auch von den Kantonen zum Teil vehement geforderte Herabsetzung des J+S-Alters von 14 auf 12 Jahre ist man weder in der ETSK noch an der ETS in Magglingen überaus glücklich. Vor allem deswegen nicht, weil die jetzige sportpolitische Konstellation eine Lösung zumindest auf Bundesebene nicht zulässt. Das war auch aus dem Referat von Raymond Bron herauszuhören, wobei er auch auf den Vorstoss des Kantons Zürich einging, eine Herabsetzung des J+S-Alters mit kantonalen Mitteln zu ermöglichen.

Wörtlich führte er aus:

«Wie Sie wissen, soll der freiwillige Schulsport durch den Bund aufgegeben werden. Es wird der Bundesverwaltung in die Augen springen, dass mit der Herabsetzung des J+S-Alters versucht wird, den vom Bund fallengelassenen freiwilligen Schulsport auf Umwegen wieder aufzufangen und damit den diesbezüglichen Parlamentsbeschluss zu unterlaufen. Andererseits gäbe eine «Kantonalisierung» von Jugend+Sport den Verleumdern des schweizerischen Sportkonzepts recht.»

In einem Arbeitspapier schlägt die ETS in die gleiche Kerbe und setzt sich darüber hinaus mit den sehr verwickelten strukturellen Schwierigkeiten auseinander, auf welche hier nicht eingegangen werden kann. Das Papier hält fest, dass die Diskussion um die Herabsetzung des J+S-Alters in der jetzigen politischen Situation ein mit Sprengstoff geladenes Thema und durch die kantonalen Vorstösse politisch aussichtslos geworden sei. Es könnte das nach aussen verteidigte schweizerische Sportkonzept von innen her gefährden. Dennoch gilt es festzuhalten, dass der freiwillige Schulsport vielenorts nur auf dem Papier existiert und die ausserschulische sportliche Förderung deshalb nur von J+S wahrgenommen werden könnte.

Mehr als nur ein Hoffnungstreifen

Der Kampf um die Zukunft des Schweizer Sports ist noch nicht zu Ende. Doch haben wir in der Parlamentarischen Gruppe für Sportfragen sowie in Bundesrat Furgler, dem einstigen Spitzensportler, gute Verbündete. Viel wird von der Auslegung der Gesetzesartikel in den auszuarbeitenden Verordnungen der nächsten Jahre abhängen. Einen wichtigen Erfolg konnte der Sport bereits verbuchen: in der Junisession hatte der Nationalrat mit 82:18 Stimmen überwältigend dem Postulat von Adolf Ogi (SVP) zur Schaffung einer Sonderbriefmarke für den Sport zugestimmt. Ein gutes Omen. Eine Warnung gar an das Eidgenössische Finanzdepartement, den Bogen nicht zu überspannen? ■



Schweizerischer Katholischer Turn- und Sportverband

Grossartiger 4. Schweizerischer Jugendsporttag in Emmen

Zu einem grossartigen Erlebnis für alle Beteiligten wurde der 4. Schweizerische Jugendsporttag SKTSV vom 18./19. Juni 1983 auf den Gersag-Sportanlagen in Emmen. Über 2000 Buben und Mädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren kämpften in Gruppen- und Einzelwettbewerben um Punkte und Auszeichnungen. So wurden für die Gruppen, je nach Alter und Geschlecht, Pendelstafette, Hindernislauf und Sackhüpfen angeboten. Im Einzelwettkampf stand eindeutig die Leichtathletik im Vordergrund, wo sich über 1000 Buben und Mädchen in sechs verschiedenen Kategorien beteiligten, derweil auch ein Orientierungslauf und das Kunst- und Geräteturnen regen Zuspruch fanden. ■

Sport formt den ganzen Menschen

Kurt Wanner, J+S-Pressechef Graubünden

Sport, ein Lebensbereich der Jugend

Sport ist weitgehend ein Lebensbereich der Jugend, darum muss er für sie und mit ihr gestaltet werden. Stefan Bühler, Chef des Bündner Sportamtes, schreibt: «Die heutige Lebensweise beeinflusst den Tagesablauf unserer Kinder und Jugendlichen ganz wesentlich. Langes Stillsitzen in der Schule, am Arbeitsplatz, dann in der Freizeit, beim Aufgabenmachen und auch beim Fernsehen, führen zu einem akuten Bewegungsmangel. Die technischen Hilfsmittel wie Mofa, Maschine, Auto und Lift prägen den Alltag unserer Jugend!» Hier kann der Sport helfen, er ist die wirksamste präventivmedizinische Massnahme. Er soll aber nicht nur der Gesunderhaltung dienen, sondern auch der Willensschulung sowie der Charakterbildung. Damit Sport aber zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung beitragen kann, muss er zielgerichtet und pädagogisch richtig unterrichtet werden.

Lebenlanges Sporttreiben beginnt in der Schule

Man ist sich heute einig, dass Turnen und Sport ein Bereich der Gesamterziehung darstellt. Es handelt sich hier nicht nur um ein Schulfach, denn durch Turnen und Sport werden viele Voraussetzungen für den Schüler geschaffen, um dem übrigen Unterricht, den Anforderungen der Freizeit und des täglichen Lebens überhaupt ge-

wachsen zu sein. Leider wird diese Tatsache noch vielerorts verkannt: Unter Sport wird nur das verstanden, was man täglich durch die Massenmedien vorgesetzt erhält. Der wesentliche Eindruck setzt sich letztlich sogar aus mehrheitlich negativen Erscheinungen zusammen wie Brutalität, Egoismus, übertriebene Härte, Geschäftemacherei, gefährliche Verletzungen, Verherrlichung der Stars usw. Gerade hier will man mit den Möglichkeiten des Bundesgesetzes Abhilfe schaffen, indem in erster Linie die Freude an der Bewegung, an der sportlichen Betätigung und das Bedürfnis zu aktivem Sporttreiben geweckt werden. ■



Vico Rigassi †

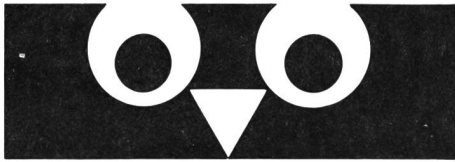
Ein grundgütiger Mensch, liebenswürdiger Kollege und väterlicher Freund ist nicht mehr:

Der Tod hat Vico Rigassi, Presse- und Radiomann aus Berufung und Leidenschaft, in seinem Heim in Maloja hoch über seinem geliebten Geburtstal Bergell für immer den Notizblock, die Schreibmaschine, das Mikro und das Telephon aus der Hand genommen: schnell, unerwartet, erschütternd für alle, welchen Vico etwas bedeutet hatte. 78 Jahre alt ist er geworden. Erstaunlich viele Jahre für jemanden, welcher das Leben in so vollen Zügen ausgekostet hatte wie er. Legende schon zu Lebzeiten, war Vico Rigassi nicht nur ein begnadeter Journalist, sondern auch ein schnurriger und unerschöpflicher Geschichtenerzähler, welcher die Feste zu feiern verstand wie sie eben fielen und die Pflicht stets mit dem Spass zu verbinden wusste. Er hatte ein phänomenales Gedächtnis und spuckte wie ein Computer Daten, Fakten und Geschehnisse aus, wenn es darum ging ein Ereignis zu kommentieren oder auch aus dem Stegreif eine Ansprache zu halten. Wer von der älteren Generation erinnert sich nicht an Rigassis drei- und viersprachige Länderspielübertragungen am Radio, an seine unvergleichlichen Radsportreportagen?

Vico Rigassi war auch ein oft und gern gesehener Gast der ETS Magglingen. Als verantwortlicher Presse-Verbindungsmann zu den Medien während der Zeit des turnerisch-sportlichen Vorunterrichts stand er im Dienste der Sportjugend. Später, mit der Entwicklung der Institution Jugend + Sport, teilte er sich mit dem 1977 verstorbenen Henri Schihin in diese Aufgabe, wobei Schihin die Verantwortung für die deutsche Schweiz übernahm.

In den letzten Jahren begann es still zu werden um das einst gefeierte Sprach- und Reporter-Genie Vico Rigassi. Mit dem Siegeszug des Fernsehens und der Elektronik wuchs eine neue Journalistengeneration heran. «Härter, kälter, rücksichtsloser, technischer und unpersönlicher», schreibt Walter Lutz im «Sport». Neben seinen Altersbeschwerden machte auch das Vico zu schaffen. Nun ist er allen Sorgen entrückt und still von dieser seiner heiss geliebten Erde fortgegangen, eine schmerzende Lücke warmer Menschlichkeit zurücklassend. Es wird nie wieder einen Vico Rigassi geben, dieses wandelnde Etikett eines Italieners, Bündners, Tessiners, Romands und Deutschschweizers. Habe Dank, Vico, für alles, was Du uns geschenkt hast. Im Leben und vielleicht auch im Sterben. ■

Hugo Lörtscher



12 000 Spiel- und Übungsformen... Wozu?

Wenn ein Buch oder eine Buchreihe einen derartigen (Verkaufs-)Erfolg hat wie diese der «1000 Spiel- und Übungsformen...», so ist es sicher am Platz, sich darüber einige kritische Gedanken zu machen.

Wie kam es dazu? Walter Bucher, Lehrbeauftragter in der Turn- und Sportlehrerausbildung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH Zürich, forderte seine Studenten im Rahmen einer Semesterarbeit auf, Spielformen für den Schwimmunterricht zu sammeln. Diese wurden geordnet, gedruckt und schliesslich als kleines Buch mit dem Titel «1001 Spielformen im Wasser» im Eigenverlag herausgegeben. Nach drei Monaten war das Buch bereits vergriffen. Sollte eine zweite Auflage gedruckt oder ein Sportverlag angefragt werden? Nach kurzen Gesprächen war der Hofmann-Verlag bereit, dieses Buch und allenfalls auch weitere Bücher dieser Art zu drucken und in sein Programm aufzunehmen. Von der Idee überzeugt, dass der Sportunterricht vermehrt in spielerischer Form gestaltet werden sollte, suchte Walter Bucher in seinem Freundes- und Bekanntenkreis namhafte (Sport-)Persönlichkeiten. Es gelang, eine ganze Buchreihe zu planen und schliesslich zu realisieren. Bis jetzt sind davon 8 Bände gedruckt, 4 davon bereits in der zweiten Auflage.

Im Sportunterricht in Schule und Verein wird (leider) häufig getrennt zwischen Sportunterricht und Spielen. So wird *Spielen* beispielsweise als Unterrichtsgegenstand (zum Beispiel ein neues Spiel lernen) gewählt. Oft wird dabei das Spielerische im Sportspiel vergessen. Es werden Übungen (!) durchgeführt, damit nachher gespielt werden kann... Noch deutlicher wird dies in den «Arbeitssportarten» wie Schwimmen oder Leichtathletik. Hier schien es dringend angezeigt, Lehrern und Übungsleitern Impulse zu geben. Kritische Bemerkungen gehen häufig dahin, diese Reihe wäre gar nicht nötig gewesen. Viele Formen seien bekannt. Diesem Argument kann bei Sportlehrern und Übungsleitern mit viel Erfahrung, aber vor allem mit viel Engagement und Phantasie, nichts entgegengehalten werden. Für viele (zu viele?) ist aber der Sportunterricht ein Fach neben viel anderer Arbeit (zum Beispiel andere Unterrichtsfächer). Diesen «Mehrkämpfern» ist dieses Rezeptsystem sicher eine grosse Hilfe.

Entscheidend ist die Interpretation dieser «Rezepte»: Sie sollen vor allem anregen, (wieder) nach eigenen, neuen Ideen zu suchen. Die rund 100 Mitarbeiter dieses Projektes, alles Praktiker im Sport, sind vom spielerischen Sportunterricht überzeugt und hoffen, dass sie viele Lehrkräfte durch die vorliegende Buchreihe begeistern können. Das meist positive Echo gibt zu berechtigten Hoffnungen Anlass. Freuen werden sich aber vor allem all jene, welche die Spiel- und Übungsformen ausführen dürfen, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene!

Die einzelnen Bände sind über den Buchhandel, bei den entsprechenden Redaktoren oder beim Herausgeber: Walter Bucher, Weststrasse 83, 6314 Unterägeri, zu beziehen. Ferner stehen sie in der Bibliothek der ETS zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung.

Bis jetzt erschienene Bände und Bezugsquellen:

- 1001 Spiel- und Übungsformen im Schwimmen, 2. Auflage
Walter Bucher (Red.), Weststrasse 83
6314 Unterägeri
- 1002 Spiel- und Übungsformen im Tennis, 2. Auflage
Walter Bucher (Red.), Weststrasse 83
6314 Unterägeri
- 1003 Spiel- und Übungsformen in der Leichtathletik, 2. Auflage
Kurt Murer (Red.), Windenboden
6345 Neuheim
- 1004 Spiel- und Übungsformen im Handball
René Kissling (Red.), Pilgerstrasse 22
5405 Baden
- 1005 Spiel- und Übungsformen im Volleyball, 2. Auflage
Edi + Martin Bachmann (Red.)
Lungholzstrasse 13, 6210 Sursee
- 1006 Spiel- und Übungsformen im Basketball
Peter Vary (Red.), Frobenstrasse 72
4053 Basel
- 1007 Spiel- und Übungsformen im Eislaufen und im Eishockey
Jürg Schafroth (Red.), SEHV, Postfach
8044 Zürich
- 1008 Spiel- und Übungsformen im Gerätturnen
Ursula Spöhel (Red.), Hubgasse 1
8570 Weinfelden

In Vorbereitung:

- 1009 Spiel- und Übungsformen im Fussball
Bernhard Bruggmann (Red.)
- 1010 Spiel- und Übungsformen für Behinderte und Nichtbehinderte
Ruth Schucan (Red.)
- 1011 Spiel- und Übungsformen im Badminton
Martin Knupp
- 1012 Spiel- und Übungsformen in der Freizeit
Hans Fluri

**Die Seite FORUM ist für Sie da.
Schreiben Sie uns!**



Kurse im Monat September

Schuleigene Kurse

- Diverse J+S-Kurse
(Details siehe J+S-Kursplan Nr. 10/82)

Diverse Kurse und Anlässe

- 5.9.–10.9. Magglinger Symposium (FEPSAC-Kongress)
- 5.9.–16.9. Ergänzungslehrgang, Teil 1 Universitäten Basel und Bern
- 19.9.–21.9. Sportpädagogisches Symposium des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule
- 24.9.–25.9. Schweizerische Militärfechtmeisterschaft

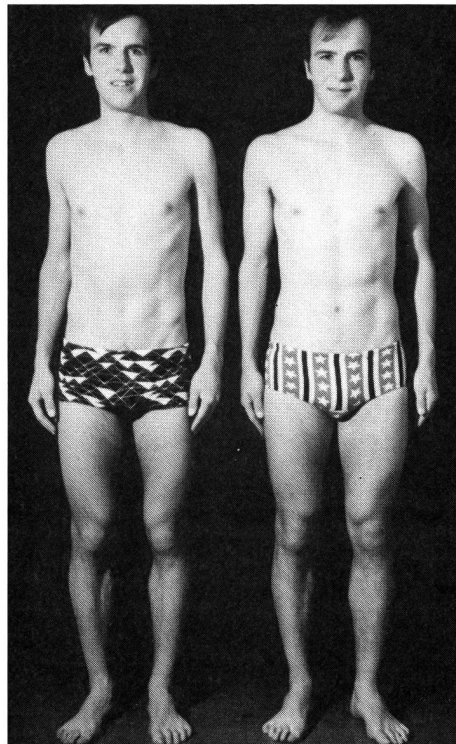
Verbandseigene Kurse

- 2.9.– 3.9. Training: Kursturnen
- 3.9.– 4.9. Jubiläumssportwochenende SFTV
- 10.9.–11.9. Training: Kunstturnen Damen; NK A+B Sportgymnastik; Konditionstraining Regionalkader Ski alpin; Zentralkurs Skigymnastik SATUS
- 12.9.–17.9. Intensiv-Woche «Bewegung und Spiel» Jugendarbeiter-Ausbildung
- 17.9. Training: NM Damen Landhockey
- 19.9.–23.9. Konditionskurs Herren Ski alpin
- 23.9.–24.9. Training: Kunstturnen
- 24.9. Training: NM Damen Landhockey
- 24.9.–25.9. Training: NK A Sportgymnastik

Aussergewöhnliches Experiment am Forschungsinstitut der ETS

Ein Zwillingpaar – beide studierten Medizin und betreiben OL – entschliesst sich, auch für die Dissertation zusammenzuspannen und am Forschungsinstitut der ETS ein Zwillingsexperiment durchzuführen. Sie unterwerfen sich einem harten 9wöchigen Training, einer Richtung Kraft, der andere Richtung Ausdauer und untersuchen Veränderungen in der Struktur ih-

rer Muskelfasern. Was dabei heraus kam, ist in der kürzlich erschienenen Dissertation zu lesen. Diese besticht durch ihre kurz gehaltenen Ausführungen und die übersichtliche Darstellung. Wir werden auf diese Arbeit in einem späteren Zeitpunkt zurückkommen. AI



Max und Beat Hintermann profitierten von ihrer aussergewöhnlichen Situation, eineiige Zwillinge zu sein und lieferten eine wichtige Arbeit für den Sport und die Zwillingforschung.

Aktion für unsere Abonnenten

Der Sport hat viele Gesichter. An der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen wird ausgebildet und trainiert. Unser Fotograf, Hugo Lörtscher ging über vier Jahreszeiten diesen Gesichtern nach. Seine Bilder fassten wir zu einem Buch «Magglinger Jahreszeiten» zusammen, um Zeugnis abzulegen, dass es guten Sport in Wahrheit gibt.

Wir bieten unseren treuen Abonnenten dieses Buch zum Vorzugspreis von Fr. 25.– an.

Bestellungen sind zu richten an:
Eidg. Turn- und Sportschule, Bibliothek
2532 Magglingen, Tel. 032 22 56 44. ■

Touché!

Ich habe letzthin wieder einmal im Physiklehrbuch geblättert. Da sind viele Dinge erklärt, wie zum Beispiel auch der Begriff Leistung. Es gibt dafür sogar eine Formel: Geleistete Arbeit geteilt durch benötigte Zeit. So einfach ist das.

Der Mensch gibt sich nun aber gar nicht damit zufrieden, Leistungen auf die mathematisch-physikalische Ebene zu beschränken. Auch nicht im Sport, wo die Sache doch noch relativ einfach wäre. Der Mensch erbringt nicht nur die Leistungen oder nimmt sie zur Kenntnis, er will sie immer auch bewertet haben. Der Wertmasstab kann dabei ideeller Natur sein; der materielle wird aber meist mehr geschätzt. Und wenn etwas einen Wert besitzt, so setzt der Mensch alles – oder doch vieles – ein, um ihn zu vergrössern: Zeit, meist jahrelang, eigenes Geld und jenes anderer, ein Heer von Helfern, vom Psychologen über den Physiotherapeuten bis zum Ernährungsspezialisten, Trainer und Betreuer, viele davon berufsmässig sowie manchmal auch die Chemie. Von sogenannten Spitzenleistungen redet die ganze Welt, da ein riesiger Apparat dafür sorgt, dass 5,85 m Stabsprung zu einem Weltereignis werden. Der betreffende Athlet ist dann ein Weltstar, bekommt das Ehrenbürgerrecht seiner Heimatgemeinde oder wird reich. Und all das wegen Leistungen, die nach Physikbuch ganz einfach das Resultat sind der Rechnung: Arbeit durch Zeit.

Es gibt da andere Gebiete, wo auch grosse Leistungen erbracht werden, weniger spektakulär, weniger messbar und bildlich darzustellen. Aufopfernde Krankenpflege zum Beispiel. Und wenn ich hier einen Wertmasstab anlegen müsste, in menschlicher Hinsicht...

Es gibt natürlich auch andere Beispiele. Ich ziehe die 10,1 Meter pro Sekunde des Calvin Smith über die 100-m-Distanz der Leistung vor, welche für den Bau einer Atomrakete notwendig ist.

Aber etwas weniger Wertbeimessung, etwas mehr Bescheidenheit sportlicher Leistungen gegenüber würde weder den Sportlern, noch den Bewunderern, noch dem Sport überhaupt schaden. Er sei die wichtigste Nebensache. Viele vergessen leider das «Neben».

Mit Fechtergruss

Ihr Musketier